

nannten sie hochmütig das echte und wahre Israel. Die Lehre Moses nahmen sie an, verfälschten sie aber in ihren Abschriften durch Einschlebung solcher Stellen, die ihren Ansichten entsprachen. Die übrigen Bücher der heiligen Schrift verworfen sie. Nur ein mit sagenhaften Zusätzen vermehrtes Buch Josua erkannten sie neben der Thora als heilig an. So wurden sie ein lebendiger Gegensatz zu Judäa, ein fühlbarer Dorn in seinem Fleische. Wie ein Keil schob sich ihr Gebiet trennend zwischen die nördlichen und südlichen Bewohner des heiligen Landes, hemmte den Verkehr und störte den Zusammenhang der gleichgesinnten Stammesgenossen. Wenn die Wallfahrer aus dem Norden zu den Festen nach Jerusalem pilgern wollten, verboten sie den Durchzug durch ihre Landschaft und zwangen die frommen Wanderer, den Weg durch heidnisches Gebiet zu nehmen und sich danach wegen der Berührung mit Götzendienern dem umständlichen Reinigungszeremoniel zu unterwerfen.

Sa, sie ließen, wenigstens in späterer Zeit, es sich angelegen sein, auch den daheim bleibenden Juden die Feste zu verleiden. Es bestand nämlich die alte Sitte daß der Beginn des neuen Monats, von dessen Eintritt die rechtzeitige Feier der Feste abhing, durch Feuerzeichen auf bestimmten Hügeln von der heiligen Stadt aus den fernern Glaubensbrüdern bekannt gemacht wurde. Die Samaritaner entzündeten nun, um die Zeitrechnung zu verwirren und die verhassten Gegner zur Übertretung wichtiger Religionsgesetze zu verleiten, die Bergfeuer an unrichtigen Tagen und zwangen schließlich die Behörden von Jerusalem, den auswärtigen Juden durch besondere Boten den Eintritt des Neumonds anzuzeigen. Aber das aus so verschiedenen, ungleichartigen Elementen zusammengewürfelte Gemeinwesen verfiel nach einigen Jahrhunderten und hat sich bis auf die Gegenwart nur in einem kleinen Häuflein von wenig über hundert Seelen erhalten, welche noch heute in der uralten Stadt Sichem (Nablus) wohnen und alljährlich von ihrem Priester das Pessach-Opfer auf dem Berge Gerisim an der Stätte, wo ehemals ihr Tempel stand, schlachten lassen¹⁾.

Während diese von Juda Ausgestoßenen allmählich in einem Scheinleben hinsiechten, erblühte die verjüngte Nation des geläuterten alten Stammes zu neuem Leben. Zwar erstand hier kein selbständiges weltliches Reich mit einem gekrönten Haupte an der Spitze, wie man nach den Reden der letzten Propheten gehofft hatte, aber es gestaltete sich dennoch durch die Geisteshelden, welche die Tätigkeit der Propheten fortsetzten, eine religiös-nationale Einheit.

Drittes Kapitel.

Die große Versammlung. Das Purimfest.

(420—333 vor Beginn der christl. Zeit.)

Die große Versammlung und ihre Wirksamkeit. Die Perser verlangten von den unterworfenen Völkern nur pünktliche Steuerzahlung und Unterstützung im Kriege, während die inneren Angelegenheiten der eigenen Verwaltung der verschiedenen Stämme überlassen blieben. Darum mußten sich auch die Juden selber um Recht und Ordnung im Lande

¹⁾ In den wenigen Bemerkungen ist bei dieser Gelegenheit das Wissenswerte über diese absterbende Sekte zusammengefaßt. Vergl. S. 58. 87.